Z 1914 2. Stadtbibliothek Dresden 131

Erscheint 6 mal wöchentlich. Monatl. Bezugspreis durch Träger einschl. 80 bzw. 40 Pfg. Trägerlohn 1,70; durch die Post einschl. Postüberweisungsgebühr, zuzügl. 86 Pfg. Post-Bestellgeld. Einzel-Nr 10 Pfg., Sonnabend- u. Festtags-Nr. 15 Pfg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unsere Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

Sächsische Volkszeitung

Nummer 1 — 40. Jahrg.

Verlagsort Dresden.

Anzeigenpreise: die 1spaltige 22 mm breite Zeile 6 Pfg. Für Platzwünsche können wir keine Gewähr leisten.

Schriftleitung: Dresden A., Polierstr. 17, Ruf 20711 und 21019; Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkel, Polierstr. 17, Ruf 21012; Postscheck: 1025; Stadtbank Dresden 94707.

Dienstag/Mittwoch, 31. 12. 1940/1. 1. 1941

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot und Betriebsstörungen hat der Bezieher oder Werbungtreibende keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint — Erfüllungsort Dresden.

Tagesbefehle an die Wehrmacht

Adolf Hitler: „Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!"

1940

Das Jahr 1940 wird in die Geschichte als das Jahr eingehen, in dem Deutschland und Italien sich ihren europäischen Führungsanspruch endgültig eroberten. Das wichtigste Ereignis war hierbei ohne Zweifel der Feldzug von 6 Wochen in Frankreich, eine Wiederholung jener 18 Tage gegen Polen vom Herbst 1939, nur auf ungleich breiterer Basis und in viel größerem Maßstab. Wie sich die Dinge in einem Jahr verändert haben, zeigt am besten ein Vergleich der Lage Ende 1939 mit der von heute.

Dem Gegner war zwar durch den Polenfeldzug die Hoffnung genommen worden, Deutschland werde auch diesmal wie im Weltkrieg einen Zweifrontenkrieg führen müssen. Ursprünglich sollte ja Rußland im Plan der Gegner Deutschlands die Rolle des zweiten Feindes übernehmen. Das zerschlug sich bekanntlich im Sommer 1939 und in London und Paris mußte man froh sein, in Polen einen Ersatz gefunden zu haben. Sehr schnell stellte sich dann freilich heraus, wie völlig unzureichend Polen die ihm zugedachte Rolle spielte. Nach dem Sieg in Polen hatte Deutschland den Rücken frei. Das war der wichtigste Erfolg des Jahres 1939 — außerordentlich bedeutsam für die weitere Entwicklung, aber es war doch eben nur ein Teilerfolg. Viele entscheidend wichtige Fragen blieben offen.

Die englisch-französische Allianz erschien unerschüttert. Ueberall in Europa waren Agenten dieser Staaten an der Arbeit, die Voraussetzungen für eine Kriegsausweitung zu prüfen und zu versuchen, ob man nicht von irgendeiner Ecke her und durch das Einspannen willfähriger Regierungen anderer Staaten einen Ueberraschungsvorstoß gegen das Reich unternehmen könne. Der Südosten und Skandinavien waren von diesen Leuten besonders bevorzugte Gebiete, aber auch für die Einbeziehung Hollands und Belgiens in diese dunklen Pläne konnten dann später unwiderlegbare Beweise erbracht werden. Die Reichsregierung hat in allen diesen Fällen blitzschnell gehandelt und ist überall dem Gegner zuvorgekommen. Der April stand im Zeichen der Norwegenaktion. Am 10. Mai setzte dann der große Schlag gegen den Feind im Westen ein. Damit wurde ein Ablauf von Ereignissen eingeleitet, wie ihn die Kriegsgeschichte noch nicht erlebt hat. Eine Fülle bis dahin unumstößlich geltender militärischer Vorstellungen und Ansichten wurde in 6 Wochen umgeworfen und der Welt ein neuer Krieg vorgeführt, von dem man sich nun erstmals ein Bild machen konnte. Heer und Luftwaffe und ihre Führung vollbrachten Wunder an mutiger Entschlossenheit, aber auch gut überlegenem Handeln in den verschiedensten Phasen des Kampfes, bis am 17. Juni Marschall Pétain in einer Rundfunkrede erklärte, Frankreich müsse die Waffen niederlegen. Vier Tage später wurde im Walde von Compiègne der Waffenstillstand zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet. Am 10. Juni war auch Italien in den Krieg eingetreten, nachdem seine bisherige „Nichtkriegführung" der gemeinsamen Sache der Achsenmächte dadurch von größtem Wert gewesen war, daß sie stärkste gegnerische Kräfte gebunden hatte.

Der Sieg über Frankreich veränderte mit einem Schlage das Gesamtbild vollkommen. England stand allein und auf dem europäischen Festland gab es nur eine bestimmende Mächtegruppierung: die Achse. Sie stellte von nun an aber nicht allein das neue europäische Kraftzentrum dar, sondern sie wurde auch zum Ausgangspunkt einer andern weltpolitischen Kombination, der mit Japan. Am 27. September wurde in Berlin der Dreimächtepakt unterzeichnet, dessen politischer Sinn es ist, daß Japan die Führung Deutschlands und Italiens bei der Schaffung eines neuen Europa anerkennt, während die Achse die Führung Japans bei der Schaffung eines großasiatischen Raumes respektiert. Damit begann eine neue Epoche der Weltpolitik, der Kampf der jungen, starken aber an Besitz armen Nationen gegen die anmaßende und durch nichts gerechtfertigte Vorzugsstellung, die England für sich und sein Empire in der Welt beansprucht. Daß dieser Krieg ausgetragen werden muß, und sich keine Möglichkeit zu einer friedlichen Erledigung der ungelösten Probleme ergab, ist die alleinige Schuld Englands, das unter keinen Umständen irgendetwas von seinen Privilegien aufgeben wollte und deshalb Deutschland den Krieg erklärte. Die Ereignisse, die sich dann im Herbst dieses Jahres in Südosteuropa abspielten — zwischenstaatliche Vereinbarungen und interne Vorgänge — liegen alle auf dieser Linie einer Klärung und Revision der Vergangenheit und der Anpassung an die neuen Verhältnisse. In diesem Zusammenhang sind die Beitritte Ungarns, Rumäniens und der Slowakei zum Dreimächtepakt zu nennen, sowie die Errichtung des Legionär-Regimes in Rumänien.

Nach der Beendigung des Frankreich-Krieges trat militärisch zunächst eine gewisse Ruhe ein, die aber sehr bald durch erhöhte Tätigkeit der Luftwaffe und der Kriegsmarine abgelöst wurde. Anfang September hatte der Führer zum letzten Mal in öffentlicher Rede die Engländer wegen ihrer verbrecherischen Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung durch nächtliche Bombardements gewarnt. Als auch das nichts nutzte, begannen am 6. September die deutschen Vergeltungsangriffe auf London und andere englische Städte. Seit dem haben die deutschen Bomben in England ungeheuren kriegswichtigen Schaden angerichtet, und zusammen mit dem Handelskrieg gegen die englischen Zufahrtswege hat sich gerade während der letzten Monate und Wochen Englands Lage in jeder Hinsicht katastrophal verschlimmert. Die Folge waren unter anderem die sich häufenden Hilferufe an die USA und das offen von maßgebender Seite Englands ausgesprochene Eingeständnis der eigenen Machtlosigkeit und des Angewiesenseins auf fremden Beistand. Mit banger Sorge fragt man sich heute in England, ob Lord Halifax in Washington mehr wird erreichen können als es der verstorbene Lord Lothian vermochte. Die Engländer haben alle ihre Kräfte zusammengenommen, um ihren Bitten dadurch ein etwas besseres Aussehen zu geben, daß sie einige Erfolge in der nordafrikanischen Wüste erzwangen und nicht in den Vereinigten Staaten den Eindruck entstehen zu lassen, als habe es absolut keinen Zweck mehr, in das Unternehmen Englands Kapital gleich welcher Art zu investieren. Aber es ist klar, daß diese Episode an dem Verlauf des Krieges in seinen großen Zügen, noch weniger aber an seinem Ausgang etwas ändern kann. Der Kampf zweier Welten, wie ihn der Führer in seiner Rede vom 10. Dezember vor Berliner Rüstungsarbeitern umrissen hat, ist zu einem guten Teil schon in dem eben abgelaufenen Jahr entschieden worden, wenn man sich in Deutschland auch über die Härte der Arbeit, die noch bevorsteht, durchaus im Klaren ist.

„Ich danke Euch, meine Soldaten"

Berlin, 1. Januar.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten!

Im Kriegsjahr 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches Siege von einmaliger Größe errungen. Mit beispielloser Kühnheit hat sie den Feind zu Lande, zur See und in der Luft geschlagen. Alle Aufgaben, die ich Euch zu stellen gezwungen war, wurden durch Euren Heldenmut und Euer soldatisches Können gelöst. Ihr habt die kämpfenden Kräfte unserer Gegner durch die Gewalt der Waffen besiegt. Die von Euch in Besitz genommenen Gebiete aber moralisch erobert durch Eure stolze Haltung und vorbildliche Disziplin.

So ist es dank Eurem hohen Soldatentum gelungen, in wenigen Monaten weltgeschichtlichen Ringens dem vergeblichen Heldenkampf der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachträglichen Erfolg zu verleihen, die Schande der damaligen Unterwerfung aber im Walde von Compiegne endgültig zu beseitigen.

Ich danke Euch, meine Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, als Euer Oberster Befehlshaber für Eure unvergleichlichen Leistungen.

Ich danke Euch aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes.

Wir gedenken der Kameraden, die für die Zukunft unseres Volkes in diesem Ringen ihr Leben geben mußten. Wir gedenken ebenso der tapferen Soldaten des uns verbündeten faschistischen Italiens.

Nach dem Willen der demokratischen Kriegshetzer und ihrer jüdisch-kapitalistischen Hintermänner muß dieser Krieg weitergeführt werden. Die Repräsentanten einer zerbrechenden Welt glauben, im Jahre 1941 vielleicht doch noch erreichen zu können, was ihnen in der Vergangenheit mißlang.

Wir sind bereit.

Gerüstet wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von Euch wird seine Pflicht tun.

Der Herrgott aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches!

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

gez. Adolf Hitler.

„Jahr stolzer Bewährung"

Tagesbefehl des Oberbefehlshaber des Heeres

Berlin, 1. Jan. Der Oberbefehlshaber des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an das Heer gerichtet:

An das Heer!

Hauptquartier OKW, den 31. 12. 1940.

Soldaten!

Ein Jahr stolzer Bewährung liegt hinter Euch. Ihr habt erfüllt, was Führer und Volk von Euch erwartet haben.

In vorbildlicher Kameradschaft mit den anderen Wehrmachtsteilen habt Ihr den größten Sieg der Geschichte errungen. Dieser Sieg hat dem Opfer der gefallenen und verwundeten Kameraden höchsten Sinn gegeben.

Stärker als je stehen wir am Beginn des neuen Jahres zum Einsatz bereit.

Unter dem Befehl unseres Führers und in unerschütterlichem Vertrauen zu ihm werden wir auch den letzten Gegner schlagen. Meine besten Wünsche für das Jahr 1941 gelten Euch und Euren Familien.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres.
von Brauchitsch,
Generalfeldmarschall.

SLUB
Wir führen Wissen.